

PRESSE INFORMATION

5. Oktober 2004

Freigabe von Jagd auf Spitzmaulnashorn durch CITES ist ein falsches Signal

Die 13. Vertragsstaatenkonferenz über die Konvention zum Handel mit bedrohten Arten (CITES) hat gestern in Bangkok den absoluten Schutz der hochgradig bedrohten Spitzmaulnashörner in Südafrika und Namibia gelockert.

Dem Antrag von Namibia und Südafrika jeweils fünf ältere Nashornbullen pro Jahr zur Jagd freigegeben zu dürfen, wurde gestern von der CITES Konferenz in Bangkok entsprochen. „Wir halten diese Entscheidung für falsch“, sagt Dr. Christof Schenck, Geschäftsführer der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt (ZGF). „Die Handelsfreigabe einer bedrohten Art als Jagdtrophäe halten wir - auch wenn dies sehr eingeschränkt erfolgt - definitiv für das falsche Signal, besonders bei den Spitzmaulnashörnern“, so Schenck.

Das Spitzmaulnashorn stand noch vor wenigen Jahren kurz vor seiner völligen Ausrottung, und zwar durch Jagd bzw. Wilderei. Anfang der 90er Jahre waren ca. 2.400 Tiere übrig von 65.000, die noch zwei Jahrzehnte zuvor durch die Savannen Afrikas gezogen waren. „Es war ein immenser Einsatz von Naturschutzseite notwendig, um die Population vor dem totalen Absturz zu bewahren. Erst in den letzten Jahren gehen die Bestandszahlen wieder langsam nach oben. Die Art sei jedoch noch lange nicht über den Berg, so Schenck: „Südafrika und Namibia haben beim Nashornschutz großartige Leistungen vollbracht. Wir sind sehr froh, dass sich die Bestände so erholt haben, dass wir aus diesen Ländern Tiere für die Wiederansiedlung z.B. in Sambia bekommen. In Sambia ist die Art von Wilderern völlig ausgerottet worden und wir sind stolz darauf, diese charismatischen Tiere wieder dorthin zurückbringen zu können. Ein immenses Unterfangen, das finanziert wird aus Spendengeldern. Doch wie wollen wir unseren Spendern vermitteln, dass das Spitzmaulnashorn auch weiterhin unserer intensiven Unterstützung und unseres Schutzes bedarf, wenn Jäger in Südafrika und Namibia für viel Geld die Tiere als Trophäen schießen dürfen?“

Die ZGF und der Zoo Frankfurt hatten erst im Mai diesen Jahres das Frankfurter Nashorn Hama in den Kruger Nationalpark (Südafrika) abgegeben, um dort die Population genetisch zu bereichern. „Wir können mit absoluter Sicherheit sagen, dass es Hama dort gut geht“, sagt Schenck. „Es muss sich niemand Gedanken machen, dass sie der Flinte eines Jägers zum Opfer fallen wird. Wir haben volles Vertrauen, dass unsere Partner von South African National Parks verantwortungsvoll mit den Frankfurter Tieren umgehen“.

Auch wenn die ZGF die nachhaltige Jagd nach ökologischen Kriterien nicht grundsätzlich ablehnt, hält sie gerade bei den extrem bedrohten Spitzmaulnashörnern die begrenzte Freigabe des Trophäenhandels und damit die Jagd für das falsche Signal zur falschen Zeit. In den meisten Gebieten müssen Nashörner noch immer mit großem Aufwand bewacht werden. Und sobald Nasenhorn als Jagdtrophäe Grenzen passieren darf, ist dies immer auch eine Versuchung für Wilderer und illegalen Handel.

Ansprechpartner:

Dagmar Andres-Brümmer, ZGF Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Dr. Christof Schenck, Geschäftsführer

Alfred-Brehm-Platz 16, 60316 Frankfurt,
Tel: 069/943446-11, Fax: 069/439 348,
E-Mail: andres-bruemmer@zgf.de